



*In jener Zeit ging ein Schriftgelehrter zu Jesus hin und fragte ihn: „Welches Gebot ist das erste von allen?“*

*Jesus antwortete: „Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“*

*Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: „Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr, und es gibt keinen anderen außer ihm, und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer.“*

*Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“ Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen.*

*Markus 12,28–34*

Die Schriftgelehrten kannten damals viele Gebote und es eilte ihnen der Ruf voraus, dass sie alle Gesetze sehr genau nahmen und dabei manchmal das Eigentliche vergaßen. Doch hier tritt ein Schriftgelehrter auf, der Ordnung in den Gesetzesdschungel bringen will. Er fragt Jesus nach dem wichtigsten Gebot von allen. Doch Jesus nennt ihm gleich zwei: Das Gebot der Gottesliebe und das der Nächstenliebe. Daran richtet er quasi das Menschsein aus: in der Vertikalen und in der Horizontalen. Der Mensch ist Geschöpf Gottes und gleichzeitig Kind des Vaters, der alle Menschen wie seine Kinder liebt. Sich selbst als von Gott geschaffen zu erfahren, sich von Gott geliebt zu wissen, gibt mir das Vertrauen, dass ich mich in diesem Gott verankern kann, dass ich darauf vertrauen kann, dass mein Leben gelingt. Die Liebe zu diesem Gott ist dann nichts anderes als die Antwort darauf.

So weit so gut, aber wer jemals etwas befestigt hat, weiß, dass ein Punkt nicht reicht. Jesus nennt das Gebot der Nächstenliebe sozusagen im gleichen Atemzug wie die Gottesliebe. Auch Jesus weiß, wer nur an einem Punkt festgemacht ist, der kann ganz schön in der Luft baumeln. Und eigentlich ist das zweite Gebot ja auch nur die einzige Konsequenz aus dem ersten. Wenn ich mich selbst von Gott geliebt weiß, wenn ich daran glaube, dass Gott jeden Menschen geschaffen hat, dann ist logischerweise auch mein Nächster (auch der vielleicht nicht so geliebte Nachbar oder Arbeitskollege) ein von Gott genauso geschaffener und geliebter Mensch. Wenn ich mich in Gott festgemacht habe, wie kann ich da den Nächsten nicht als ein von Gott geliebtes Geschöpf lieben?

Der Schriftgelehrte, der mit Jesus gesprochen hat, scheint das klar gehabt zu haben. Ist es uns auch bewusst, dass es nicht nur ein Gebot unter vielen ist, sondern die Ausrichtung, der Kompass für unser Leben?